Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 7=27 (1861)

Heft: 5

Artikel: Zur Kenntniss der französischen Armee

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93071

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

beim gewöhnlichen Leibgurt nach vorn schräg geschnitten und 13" breit. Tragriemen mit vergolbeten Doppelknöpfen 7" breit. Vergolbete Haftschilde mit erhabenen Löwenköpfen, ber eine mit einem Ohr, ber andere mit einem Haken in Form einer doppelt gekrümmten Schlange.

S. 37. Der Patrontaschenriemen bei den Caval= leroffizieren von schwarz lakirtem Leber.

Sechster Theil.

Uebergange= und Bollgiehungebestimmungen.

S. 38. Die Beränderungen des gegenwärtigen Reglements sollen nur bei neuen Anschaffungen ihre Anwendung finden.

In Ausnahme hievon wird festgesett:

- a. Sammtliches weißes Leberwerk bisheriger Orbonnanz foll beim Bundeskontingent bis Ende 1862 in schwarzes umgeandert sein.
- b. Der Patrontaschenriemen mit Patrontasche bei sämmtlichen Fußtruppen soll beim Bun= beskontingent nach ben Vorschriften bes gegen= wärtigen Reglements (§§. 29 und 30) bis Ende 1866 umgeändert sein.

Borbehalten bleiben: die Weidmefferkuppel und die Beibtasche nebst Tragriemen der Scharfichugen, für beren Umanderung der Bundesrath später die nothi=gen Anordnungen treffen wird.

- §. 39. Bon ben in gegenwärtigem Reglement vorgeschriebenen neuen Gegenständen sollen angeschafft werden:
 - a. Das Munitionssäcken (§. 25) sofort nach Erlaß bes gegenwärtigen Reglements;
 - b. ber Brodfact bis Ende 1862;
 - c. die Gamelle bis 1864.
- S. 40. Das schweizerische Militärdepartement ist beauftragt, den Kantonalmilitärbehörden die erforsterlichen Modelle der einzelnen Gegenstände zu übermachen.
- S. 41. Dieses Reglement tritt sofort in Kraft. Die mit demselben in Wiberspruch stehenden Bestim=mungen bes Reglements vom 27. August 1852 sind aufgehoben.

Eine gänzliche Umarbeitung des lettgenannten Reglements wird stattsinden, sobald die in porstehenben Bestimmungen noch offen behaltenen Punkte und die noch hängigen Fragen der neuen Infanteriebewaffnung und der Bewaffnung und Ausrüftung der Cavallerie erledigt sein werden. In diese Umarbeitung sollen alsbann die Bestimmungen des vorstehenden Reglements mit aufgenommen werden, so daß die Ausgabe in der gegenwärtigen Form nur eine vorläusige und vorübergehende ist.

Dasselbe foll in einer angemeffenen Anzahl von Exemplaren gebruckt und ben Kantonen mitgetheilt werben.

Bur Renntniß der frangösischen Armee.

(Schluß.)

b. Die Führung bes gerftreuten Gefechtes.

Die gesammte französische Infanterie ist zwar im Tirailliren geübt, das Plänklergefecht — es mögen nun ganze Bataillone oder bloß die Clitenkompag=nien in die Kette aufgelöst werden — wird jedoch in der Regel nur mit einem starken Drittel der Gesammtstärke unterhalten; die beiden andern Dritttheile bleiben für den Massenstoß reservirt.

Für die Bezeichnung ber Wirksamkeit, mit welcher bas zerstreute Gefecht geführt wirb, erscheinen fol= gende Momente als charafteristisch.

Die Offiziere, vom Hauptmann abwärts, bestehen aus jugendlich-kräftigen Männern, die in allen Uebungen und Fertigkeiten ihren Soldaten als Lehrer und Borbild bienen.

Die Gefechtsftarte ber Compagnien mochte nicht unter 48 zweigliedrigen Rotten anzunehmen fein. Sie zerfallen in zwei Settionen und 4 halbsettionen. Die Sektion führt 1 Offizier, die Halbsektion 1 Sergent; bei jeder Halbsektion befinden fich überdieß 2 Corporale als ausgezeichnete Schützen. Das Aus= schwärmen erfolgt gewöhnlich seftionsweise in fleinen Gruppen von je 2 Rotten, welche Gefechtskameraben heißen, stets vereinigt bleiben und im Gefechte fich gegenseitig unterstützen. In ber Schützenlinie neh= men diese Gruppen — je nach der Beschaffenheit des Terrains — in einer Entfernung von 20 bis hoch= stens 40 Schritten Stellung von einander, bilben aber eine einfache Linie mit 5 Schritten Zwischen= raum von einem Schüten zum andern. Die jedes= mal speziell benannte Direktionsgruppe begibt fich auf bem furzesten Wege an ben ihr angewiesenen Plat und bezeichnet die Richtung der Stellung, in welche die übrigen Gruppen auf der Diagonale nach einander und zwar in der Regel im Laufschritte ein= rücken.

Das Aufpflanzen bes Bajonnets, sowie die Annahme des Geschwind- oder Laufschrittes wird stets kommandirt oder signalisirt.

Die Unterstützung steht wo möglich in einer Terrainbeckung gewöhnlich 150, der Hauptmann 80, der Lieutenant 25 bis 30, der Sergent 10 Schritt hinter der Schützenlinie. In der Bewegung treten diese Unteroffiziere zur Führung jedoch in die Linie selbst.

Jeder Offizier hat eine beständige Wache von 4 Schützen und 1 Hornisten bei sich; dieß erhöht sein Ansehen als Führer und gewährt ihm die Mittel, persönlich sorgfältiger rekognosziren und mundliche Befehle überschicken zu können.

Gegen schwache Reiterabtheilungen vereinigen sich bloß bie einzelnen Gruppen in kleine Vierecke, bie rechten Absätze fest aneinander gestemmt und in der Stellung des Bajonnetsechtens. Die Sergenten treten zu der nächsten Gruppe und die Offiziere lassen sich von ihren 4 Schügen umgeben.

Bei größerer Gefahr werden um die Fuhrer volle

Balbfektions= ober Gektionekreife, ober auch bas zwei= | fich um bie Ueberrafchung bes Feinbes burch plog= und viergliedrige Compagniecarre gebildet. Während bes Rucklaufes sammeln fich querft bie Gruppen und bann die Halbsektionen in sich in der Diagonale. Wird eine Halbsettion mahrend diefer Bewegung von ber feinblichen Cavallerie erreicht, so bilbet fie rasch einen bichten Rnauel um ihren Führer.

Das Fronträumen erfolgt — ohne vorhergehendes Sammeln — im rafcheften Lauf um die beiben Klugel bes Bataillons.

Das Bataillon entwickelt sich aus ber Linie und aus der Colonne zum Gefecht. Ift basselbe 8 ober 10 Compagnien ftark, so bilben gewöhnlich 4 ober 2 Compagnien bie Reserve. Die übrigen Compagnien ruden in die bezeichnete Stellung vor und fchwar= men in ber angegebenen Beise aus. Die Unterftupungen von je 2 Compagnien vereinigen fich hinter ber Compagnieintervalle und bilben — wie die Re= ferve - die halbgeschlossene Colonne. Diese Unter= ftubungen fteben jedoch nicht in gleicher Sobe hinter ber Schütenlinie, fondern fie formiren vom rechten ober linken Flügel Echelons mit 30 Schritte Abstand.

Außer den eigenthumlichen Compagnie= und Ba= taillonsfignalen werben fur bas Gefecht 22 Beme= gungen mit bem horn fignalifirt, barunter auch bas Niederlegen und Aufstehen, was das oft plotliche Berschwinden ber Jager im Gefechte erklart. Für bas bebectte Terrain - bei entgegengesettem Winbe ober lebhaftem Gewehrfeuer - find Offiziere und Sergenten mit Pfeifen verseben, mittelft welcher fie weitere 5 Signale geben fonnen, und bas fichere Bilfemittel befigen, die Berbindung mit ihren Schu-Ben feinen Augenblick zu verlieren.

Daburch bleibt bie gange Schütenlinie ftets in ber Sand ihrer Offiziere und Unteroffiziere, wenn gleich bie einzelnen Gruppen in den Halbsettionen eine große Freiheit der Bewegung genießen, durch ihre Schnelligkeit fich jeden Augenblick zur nachhaltigeren Feuerwirkung näher concentriren und wieder zer= streuen, bei gewandter Terrainbenütung oft spurlos verschwinden und ein überraschendes und nahes Feuer auf einem Buntte eröffnen, wo nach dem gewöhnli= chen Mage beurtheilt, ihr Erscheinen fur unmöglich

Es ift ein Rampf ber Sanbstreiche, ber Umgehungen, der Ueberraschungen und der fühnen Angriffe. In jeder Gefechtslage spricht fich Schlauheit, Berwegenheit und Selbstvertrauen, furz ber achte Beift bes zerftreuten Gefechtes aus.

Errungene Bortheile werben durch die Ginwirkung ber Offiziere augenblicklich mit voller Rraft und raftlos verfolgt, und zwar nicht bloß mit verstärkter Planklerlinie, sondern auch wo es zur Entscheidung führen fann, mit bem Bajonnet ber geschloffenen Maffen.

Die Bewegungen finden gewöhnlich im Laufschritte statt, welcher je nach ben Umständen bis zu 180 Schritte in ber Minute gesteigert wird. Der volle Lauf findet nur ba Anwendung, wo zur Erreichung eines entscheibenden Punttes die Entwickelung ber größten Gefdwindigfeit unvermeidlich ift, ober wo es tanifchen Jagerregimentern zu Pferdeine, fur den Rund=

liches Erscheinen in einer ganz unerwarteten Rich= tung banbelt.

Die eigentlichen Träger bes Planklergefechtes find bie Glitenkompagnien, insbesondere bie Boltigeure der Linienbataillone und die 20 Bataillone Fuß= jäger.

Die Rraft und bie Ausbauer ber Aufffager fur rasche Angriffsbewegungen, sowie fur lange und for= cirte Märsche ift infolge ber grundlich burchgeführten gunnaftischen Uebungen auf eine außergewöhnliche Weise gesteigert. Es herrscht bei ihnen ein entschieden friegerischer Sinn und große Frische vor. Ihre unter bem Ministerium Soult ben preußischen und öftrei= chischen Jägern nachgebildete Organisation fällt in bas Jahr 1838 und stieß bamals auf widerstrebenbe Elemente. Um fo ernstere Beachtung verdient baher eine Abrichtungsmethode, durch welche eine neue, ber frangofischen Armee in vielen Beziehungen frembar= tige Schöpfung in fo turger Beit zu fo vorzüglicher und praftisch erprobter Kriegsbrauchbarkeit sich zu entwickeln vermochte.

Den Fußjägern fehlt es jedoch an folchen jungen Leuten, die als Gebirgs=, Bald= und Scheibenschuben aufgewachsen, auf bem Schlachtfelbe im raschen Scharfichießen leicht eine Ueberlegenheit über ben Mann entwickeln konnen, ber erft als Solbat mit der Führung der Büchse bekannt wird. In dem italienischen Rriege vermochten fie ben Entgang diefes achten Jagerelementes nur durch bie Raschheit ihrer Angriffsbewegungen zu erfeten.

Die Zonaven und die algierischen Tirailleurs -Turcos - lofen gewöhnlich ein ganzes Bataillon in Tirailleurschwärme auf, und die beiden andern Ba= taillone bes Regiments bilben alsbann die Angriffs= folonne.

Diese Truppen zeichnen sich in der zerstreuten Rampfweise burch Unverbroffenheit und Ausdauer im Ertragen von Beschwerden aller Art, sowie burch Zähigkeit und Ungestum im Angriffe besonders aus. Die Zonaven wegen ihres vortrefflichen, fie zu ben verwegensten Unternehmungen anspornenden Corps= geistes; die Turcos wegen ihrer angebornen friegeri= ichen Gigenschaften. Beibe verdienen zu ben fuhn= ften und beften jest eriftirenden leichten Truppen ge= gählt zu werden.

Mit friegerischem Takte haben die Franzosen diese ihre früheren erbitterten Feinde, in ihre Reihen auf= genommen und fich gang affimilirt. Die Zouaven bestehen jedoch gegenwärtig zum großen Theil aus Franzosen und die Gardezouaven genießen nicht den Ruf gleicher Tüchtigkeit, wie die der Linie.

Die benannten zwei Elitentruppen mogen in 23 Feldbataillonen etwa 23,500 Streiter zählen, werden gewöhnlich geschont und oft in ber Reserve gehalten, bagegen in schwierigen Verhältnissen und in den ent= scheidenden Augenblicken rücksichtslos verwendet.

Endlich befitt die frangofische Armee in den drei afri=

schafterdienst durch die Reckheit ihrer Reiter, sowie lichen Angriffe vor und die übrigen Colonnen folg= burch die Gute ihrer Berberhengste, gleich vorzugliche leichte Reiterei.

e. Die Führung bes gefchloffenen Gefechtes.

Die frangofischen Generale stehen in bem Rufe, im Rampfe die Truppen mit größter Entschlossenheit und vollkommenfter Rudfichtelofigfeit zu gebrauchen, wenn es gilt, einen wichtigen Zweck zu verfolgen und ber Sieg ift unter allen Berhaltniffen ihr ober= fter Zweck.

Sie treten ftets mit großen Maffen an ben wich= tigsten Stellen auf und ihr Streben geht immer da= hin, dem Begner bas Befet bes Krieges vorzufdreiben.

In dieser aktiven Thätigkeit werden fie von ben Neigungen und ben Anlagen ihrer Untergebenen vor= trefflich unterstütt, in benen vom Obersten bis herab zum Solbaten der Drang zum felbstiftanbigen San= deln und zur personlichen Auszeichnung charafteristisch ift, und mit praktischem Takte burch die entsprechende Ausbildung entwickelt und gepflegt wird.

Dennoch laffen fich bie Generale burch biefen Drang ihrer Truppen nach vorwärts nie zu einem rudfichtslosen Darauflosgehen hinreißen. Sie find vielmehr durch ihre großen Manover in den perma= nenten Lagern und burch ihre Kriegszüge in Algerien geubt, die Bortheile des Terrains mit ficherem Blide zu erforschen und mit Geschick zu benüten.

Im Angriffe suchen fie ben Erfolg in ber wirkfamen Ginleitung burch Befchutfeuer, in ber Be= wandtheit und Bahigfeit bes Tirailleurgefechtes, ins= besondere aber in bem fraftigen und mit großer Raschheit geführten Stoße ber Maffen, die fie mit Uebereinstimmung und stete concentrisch auf ben Begner zu werfen verfteben.

In ber Bertheibigung - fofern fie biefe nicht in ber aktiven Form suchen — trachten sie stets ben anstürmenden Gegner mittelft der Referve und ihrer leichten Truppen in ber Fronte und Flanke zugleich zu faffen.

Im Angriffe wie in der Bertheidigung tritt baber die Tendenz hervor, durch die Verbindung des Ti= railleurgefechtes mit bem Stoße ber Maffen ben Begner in ein Rreugfeuer zu bringen.

Auf biesem taktischen Grundgebanken fußen bie großen Manover und die Gefechte bis herab zu dem Rampfe des einzelnen Bataillons, und die verschie= benen Heerkorper find fur beffen Ausführung vortrefflich eingeschult.

Die frangofische Infanterie scheint die Angriffs= form in tiefen Colonnen gang verlaffen zu haben, wenigstens find in bem italienischen Rriege die Brigaden in der Regel auseinander gehalten aufge= treten.

Waren die Bataillonskolonnen regimentsweise bin= ter einander aufgestellt, so behielten fie biese Forma= tion fur ben Rampf nur bei, wenn es galt, einen wichtigen Punkt zu forciren. Aber auch alsbann ten in größeren Abständen, um die engagirte erste Colonne unterftuten ober beren Erfolge vervollftan= bigen zu konnen, je nachdem bie Gefechtslage es er= forberte.

Die rechts formirte und auf halben Abstand ge= fcloffene Divifionskolonne in Bataillonen, welcher eine ftarke Tirailleurkette - in ber Regel 2 Com= pagnien - voranging und ben Gegner burch ihr Feuer erschütterte, wurde mit Vorliebe fur ben Fron= talangriff angewendet. Da bie Maffen gusammen= hielten, so zeichneten fich in diesem Rriege die Un= griffe ber frangofischen Infanterie burch ihre Schnel= ligfeit und ungestume Energie aus.

Ihre Bataillone besitzen nämlich die Fertigkeit, auf mehrere hundert Schritte fest geschloffen und geordnet bem Reinde in ber schnellsten Bangart entgegen zu fturgen, ihre Salven in größter Nähe rasch abzu= feuern und bann mit Ungeftum zum Bajonnetangriff überzugeben. Diese Taktik muß einen entscheidenden Druck auf jede Truppe üben, deren Bewaffnung es verhindert, die Schnelligkeit des Schießens in bem Maße zu fteigern, als jene ihre Marschgeschwindig= feit vermehren.

Die leichten Bataillone bethätigen biefe Beme= gungsfähigkeit in einem noch höhern Grabe. Das wichtige Gefechtselement — die Ueberraschung — er= halt baburch eine große Steigerung, beren Wirkfam= feit die frangofischen Führer mit vielem Beschick in bem entscheibenden Momente zu benüten verfteben. Das rasche, unerwartete und ungestüme Hervorbre= chen einer Abtheilung leichter Bataillone — Zouaven - hat bei Inkermann am 5. November 1854, dann bei Palestro am 31. Mai 1859 zu einem vollständi= gen Erfolge geführt.

Durch die Ausbildung, Abhartung und Schnellig= feit ihrer Infanterie hat fich bemnach die frangofische Urmee energische und acht friegerische Sulfemittel fur bie Befechtsentscheidung angeeignet.

Die Ariegsbereitschaft Frankreichs.

Nach den bisherigen Erörterungen beruht der hohe Grab ber Kriegsbereitschaft Frankreichs auf ben nach= folgenden Ginrichtungen.

Erstens ift das Rriegssuftem bezüglich auf den Un= griff und die Vertheidigung nach den folgerichtigsten strategischen Grundsätzen durchgeführt und durch die Vertheilung der großen Waffen= und Ariegsvorräthe aller Art in den Waffenplätzen der Gränzen und in ber Sauptstadt in seiner Wirksamkeit vollkommen ge= fichert.

Zweitens find alle Formationen der Heeresabthei= lungen und ber Verwaltungszweige im Frieden ichon fo vollständig vorhanden und feldmäßig eingerichtet, baß fie je nach ber Starte bes Begnere, ber Beschaffenheit bes Kriegsschauplages und ber Natur bes Rriegszweckes rasch zu großen Heerkorpern vereinigt und biefe in ben Stand gefett werden fonnen, bas Möglichste in fürzester Beit zu leiften.

Drittens reichen die zurückgestellten Reserven nicht schritt bie Colonne an ber Spite allein zum wirk- nur zur Bollzähligmachung ber Mannschaften jener Formationen volltommen aus, sondern die Bestim= mungen des Rekrutirungsgesetzes gestatten auch im Kriegsfalle 200,000 neue Rekruten auszuheben.

Viertens bedarf es in diesem Falle nur der Errichtung eines Depotcadres bei jedem der 102 Infanterieregimenter, um mindestens 150,000 Rekruten bei den Depots der Linien= und der leichten Infanterie, der Artillerie und Cavallerie zu einer Reserve= armee ausbilden, somit den Effektivstand des Heeres— mit Einrechnung der gegen 70,000 Mann starten Marine — auf 800,000 Mann bringen zu können.

Fünftens ist zur Ausrüstung jener Reservearmee von 150,000 Mann eine bedeutende Reserve an Felbbatterien bereits vorhanden und die noch abgeshenden können durch Mobilistrung der Depotbatterien, Berdoppelung der Parkbatterien der Linie und der Garde, sowie durch Umwandlung der erforderlichen Anzahl Fußbatterien in fahrende binnen kurzer Zeit felbtüchtig hergestellt werden.

Die Bewaffnungs= und Ausrustungsgegenstänbe ferner sind theils schon in den großen Zeughäusern vorbanden, theils können sie rasch angesertigt werden, weil die Wassen= und Kriegswagensabrikation in Frankreich durchgängig mittelst Maschinen betrieben wird.

Bon ber Cavallerie find die 5. und 6. Escabrons jedes Regimentes ohnehin schon formationsmäßig für die Reserve bestimmt.

Die großen Fortschritte, welche die einheimische Pferbezucht in Frankreich im letten Jahrzehnt gemacht hat, ermöglicht es, die Armee vollkommen mit ben erforderlichen Zugpferben rasch zu versehen, ebenso die schwere und die leichte Cavallerie beritten zu machen. Der Mittelreitschlag ist jedoch unzureichend, es sind aber — glaubwürdigen Mittheilungen zufolge — in den letten Jahren von der Regierung 20 dis 25,000 Pferde im Ausland angekauft worden. Diese Pferde wurden in der Armee beibehalten und in den Remontedepots wird eine große Zahl junger Pferde zugeritten.

Sechstens. So lang bie Allianz mit England dauert, kann Frankreich über bie ungetheilte Kraft seiner gewaltigen Flotte für die aktive Unterstühung eines Continentalkrieges verfügen.

So lange jene Allianz besteht, genügt bie Besepung ber Blockhäuser, ber permanenten Lager und ber wichtigsten Stäbte zur Behauptung Algeriens.

Bon ber etwa 55,000 Mann starken algierischen Armee können bemnach 25 bis 30,000 abgehärtete Infanteristen und Reiter für einen Krieg in Europa sogleich verwendet und bagegen eben so viele junge Soldaten in Algier innerhalb weniger Monate zu Felbsoldaten ausgebildet werden.

Siebentes. Die Bervollständigung der Organisation ber Nationalgarbe bietet ferner die Mittel, die Besatzung der Festungen zu verstärken und ben Dienst im Innern des Landes zu versehen.

Von der Nationatgarde bestehen dermal nur 61 Bataillon ein Paris und in der Banlieue. Im Jahre

1848 war jedoch die Organisation von 300 Bataillonen bereits vorbereitet. Obgleich in dem Gesetze vom 1. Jänner 1852 hievon keine Erwähnung geschieht, so darf doch mit Zuversicht angenommen werben, daß bei einem ausbrechenden großen Kriege das vorhandene Material benutzt und so viele Nationalgardebataillone errichtet werden, als die oben berührten Bedürfnisse es bedingen. Endlich ist

Achtens schon oben — unter Ziffer 5, 7 und 9 — nachgewiesen worden, daß mittelst ber birekten und ber transwersalen Eisenbahnen Truppen und Kriegsmaterial mit ber größten Schnelligkeit nicht nur von ber Hauptstadt an die Nord= und Oftgränze gebracht, sondern auch auf jedem Bunkte dieser Gränzen vereinigt werden können.

Dieses rasche Zusammenziehen der Streitkräfte wird überdieß durch die ständige Bertheilung des Ur= tillerie= und Feldbrückenmaterials im Elfaß und in Lothringen noch wesentlich erleichtert und gefördert.

Der Plan von Gaeta,

ben wir der heutigen Nummer beilegen ift, uns aus Gaeta burch Bermittlung bes Herrn General Schuhmacher borten zugefandt worben.

Wir werden in einer der nachften Rummern eine nahere Beschreibung der Festung bringen.

In ber Schweighaufer'ichen Berlagsbuchhandlung ift soeben erschienen und kann burch alle Buchhandlungen bezogen werben:

Die Cultur der Renaissance

in Italien. Sin Versuch

von

Jakob Burckhardt.

Ein eleg. Band von 36 Bogen geglättetem Belinpapier gr. 8.

In gedrudtem Umschlag brofch. Preis 4 fl. oder 81/2 Fr.

Das Werk schilbert bie großen Beränderungen im äusgern und geistigen Leben der italienischen Nation seit dem XIV. Jahrhundert, und zwar vorzugsweise diejenigen, welche in der Folge für Europa überhaupt maßgebend geworden sind. Italien wird nachgewiesen als die Heimath der wesentlichsten Anschauungen und Lebenssormen der modernen Welt, insofern sich dieselben dort zuerst entwickeln konnten, vermöge des frühen Individualismus und der Einwirkung des Alterthums.

Durch alle Buchhandlungen ift zu haben:

Militärisches Bilderbuch

von

Heinrich G. F. Mahler. Erzählungen

aus dem Soldatenleben.

16 Bogen, elegant brochirt, 1 Thaler.

Sarl Flemmings Berlag.